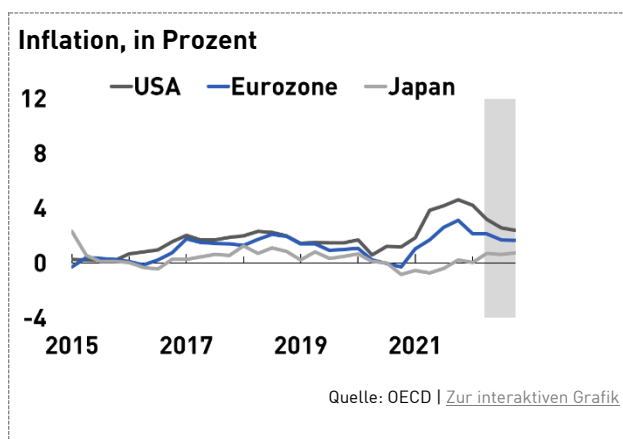
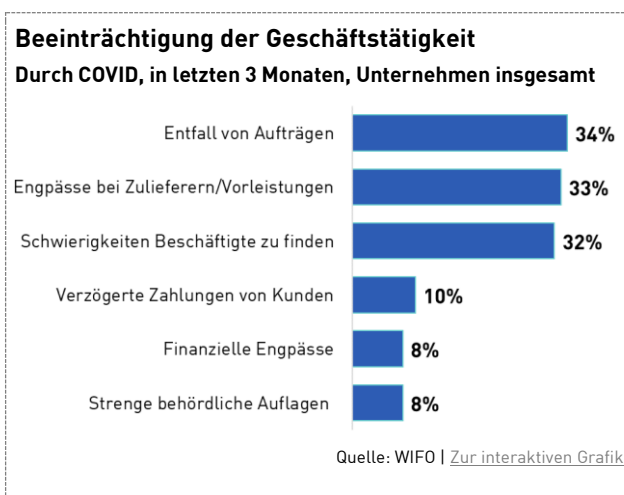
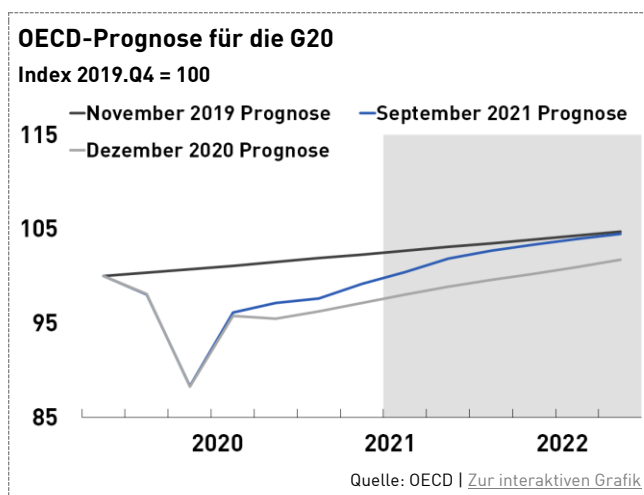




CHART OF THE WEEK

WEITERHIN GROSSE HERAUSFORDERUNGEN FÜR UNTERNEHMEN

Die Weltwirtschaft erholt sich zunehmend von den Folgen der COVID-19-Pandemie. Die OECD prognostiziert für das laufende Jahr ein Wachstum des globalen BIP von 5,7% und hat damit ihre Einschätzung seit dem Frühjahr nicht verändert. Allerdings hat die OECD ihre BIP-Prognose für die Eurozone von 4,3% auf 5,3% deutlich angehoben und für die USA von 6,9% auf 6,0% gesenkt. Auch die Konjunkturprognose der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) für Österreich bleibt bei 3,9% für 2021 aufrecht. Doch trotz des deutlichen Konjunkturaufschwungs stehen die österreichischen Unternehmen weiterhin vor großen Herausforderungen. In einer Befragung des WIFO meldeten 73% der befragten Unternehmen weiterhin Beeinträchtigungen der Geschäftstätigkeit durch die COVID-19-Pandemie. Die größten Herausforderungen bereiten den Unternehmen ein Entfall von Aufträgen, der Fachkräftemangel sowie Lieferengpässe. Laut OeNB kosteten die internationalen Lieferschwierigkeiten die österreichische Wirtschaft im 2. und 3. Quartal 2021 bereits rund 750 Mio. Euro.



Aufgrund der Lieferverzögerungen, der damit einhergehenden Materialknappheit sowie auch der deutlichen Verteuerung der Energiepreise sind die Preise für Güter teilweise kräftig gestiegen. Dementsprechend hat die OECD ihre Inflationsprognose für den Euroraum von 1,8% auf 2,1% für das Jahr 2021 angehoben. Für Österreich wird eine Inflation von 2,2% prognostiziert (OeNB). Der Preisauftrieb dürfte sich aber im kommenden Jahr spürbar abschwächen.

Fazit: Derzeit sind die negativen Effekte der weltweiten Lieferschwierigkeiten auf das österreichische Bruttoinlandsprodukt noch begrenzt. Sollten diese aber nicht, wie erwartet, ab dem 4. Quartal 2021 abnehmen, würde dies eine – wenn auch nur geringe – Abwärtsrevision der Prognose für das Jahr 2021 zur Folge haben. Damit sich der vorübergehende Inflationsanstieg nicht verstetigt, ist es laut EZB wichtig, den aktuellen Inflationsanstieg nicht voll in den folgenden Lohnrunden durchschlagen zu lassen.